

SOLOTHURN

STADT UND KANTON



Sehen und gesehen werden – bei so vielen Leuten kein Problem.

FOTOS: HANSJÖRG SAHLI

Kätzchen, Häschen, Hühnchen und Co.

Aeschi Die 14. Burghofnacht lockte, trotz «Aprilwetter», gegen 5000 Partygänger ins Wasseramt

VON HANS PETER SCHLÄFLI

Alle wollten sie auf den Burghof. Selbst der lästige Nieselregen, der immer wieder einsetzte, konnte am Samstag die Leute nicht davon abhalten. Mittendrin, in der Völkerwanderung, marschierten auch die beiden imaginären Wasserämter «Chräbis» Susi und Käthi die Burgeschstrasse hinauf. Als Stammgäste der Burghofnacht hatten sie sich ihre Tickets im Vorverkauf besorgt und keinen Augenblick daran gedacht, das Fest ins Wasser fallen zu lassen.

So wie Susi und Käthi dachten die meisten. Es wurden dann zwar nicht 7000 Gäste, wie sich Urs Bucher erhoffte, der den Grossanlass gemeinsam mit dem Volleyballklub Aeschi und der Familie Aeschlimann auf dem Bauernhof bereits zum 14. Mal auf die Beine gestellt hatte. Aber die erste Schätzung lautete auf immerhin etwa 5000 Besucher.

Outfits dem Wetter entsprechend

Und die Burghofnacht liess niemanden im Regen stehen. Zwei Drittel des Geländes sind gedeckt. Aber aus den lauen Mittsommernachts-träumen wurde nichts: Es gab keine kurzen Röcke, «Tussi-Tops» oder hohe Absätze zu sehen. Auch unsere

imaginären Wasserämter «Chräbis» hätten sich gerne etwas mehr aufgebrelzt, aber nun trugen sie halt Jeans, Turnschuhe und eine warme Jacke. So bestellten sich Susi und Käthi ihren ersten Shot, stellten sich strategisch günstig an eines der Lagerfeuer und schauten, was da so kommen möge.

Und das war eine rechte Portion Ballermann: Die Musik pendelte zwischen Mallorca und St. Anton. Hände in die Höhe und mitsingen war angesagt. Die österreichische Partyband Zündstoff legte mit ihren Gassenhau-

«Die sehen aus wie sechs Berner an der Solothurner Fasnacht.»

Käthi über Master Jam

ern und deutschen Schlagern im Rackette-Zelt eine Stimmung wie beim Après-Ski vor – das entsprach auch den Temperaturen.

«Die sehen aus wie sechs Berner an der Solothurner Fasnacht», meinte Käthi, als Master Jam die Bühne im Chatze-Schopf betraten. «ein Hut und eine Sonnenbrille, fertig ist das Kostüm.» Doch dann entpuppte sich Master Jam als der musikalische Hö-

hepunkt der Burghofnacht. «Die Interpretationen der Pop-Klassiker konnten sich hören lassen», meinten Susi. «Aber bitte, besorgt euch ein neues Outfit.»

Hamburger, Bamigoreng oder Kaffee mit Kuchen? Susi und Käthi konnten sich fast nicht entscheiden. Im Maisloch duftete es – nein, nicht nach Polenta – nach Rösti. Mit Ei und Speck kostete die Portion 8 Franken. «Das ist fair», meinten unsere beiden imaginären Wasserämter «Chräbis», und so legten sie den Boden, damit sie noch lange feuchtfröhlich weiterfeiern konnten.

Feste und flüssige Nahrung

Nicht unter der Eiche, sondern dem Nussbaum hätten sie die Rösti gerne mit einem offenen Bier aus dem Luzernischen begossen. Aber die drei jungen Männer in gross karierten Flanellhemden – nennen wir sie Earl, Hickey und Randy – kamen mit den beiden Zapfhähnen nicht zu recht. Das dauerte Susi und Käthi einfach zu lange, und so kauften sie sich gleich nebenan das etwas fade Einheitsgebräu in der grünen Flasche aus Holland. Hauptsache, der Durst war weg.

Im Chatzen-Schopf trugen die Frauen kleine, schwarze Öhrchen in den

Haaren, im Hasen-Schopf waren es sinnigerweise grosse weisse Ohren. Im Hühnerstall hatten sie Federboas um die Schultern, und so waren Susi und Käthi dann fast etwas enttäuscht, als die beiden jungen Männer aus der Oberaargauer Metropole, die sie im Kuhstall zu einem Drink einluden, keine Hörner trugen – oder wenigstens keine sichtbaren. Der Abend hatte die richtige Wende genommen und die beiden imaginären Wasserämter «Chräbis» kratzten die Kurve in den Söili-Chrumme, wo sie erleichtert feststellten, dass es hier gar nicht schweinisch zugeht.

«Die Nacht war super. Es ist der Morgen, der mich so fertigmacht», zitierte Susi gegen drei Uhr den «coolen Onkel Charlie». So schwankten sie Arm in Arm Richtung Nightliner, der sie sicher in ihr Wasserämter Dorf zurückbrachte. Käthi wusste schon, dass sie von den fünf Handynummern, die sie sich zusammengeflirtet hatte, keine anrufen würde. «Tschüss und bis nächstes Jahr, an der 15. Burghofnacht.»

[ausserdem zum Thema](#)

Weitere Bilder zur Burghof-Nacht unter www.solothurnerzeitung.ch

Vorsicht mit Feuerwerk!

1. August Im Umgang mit Feuerwerk kommt es am 1. August leider immer wieder zu Unfällen mit teilweise schwerwiegenden Folgen. Die Polizei ruft deshalb die grundlegendsten Vorsichtsmassnahmen in Erinnerung: beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern genügend Abstand zu Gebäuden, Wäldern und Menschenansammlungen einhalten; einen Feuerlöscher, eine Löschdecke oder einen Eimer mit Wasser bereithalten; Kinder nicht unbeaufsichtigt Feuerwerk abbrennen lassen; Raketen nur aus gut verankerten Abschussvorrichtungen abfeuern; bei einem Versager mindestens zehn Minuten warten, bis man sich ihm wieder nähert; Fenster und Sonnenstoren schliessen, damit keine Raketen ins Haus fliegen können. Kommt es zu einem Unfall oder Brandausbruch, alarmieren Sie unverzüglich die Polizei via Notruf 117 oder 112. (SZR)



Die Breitflügelfledermaus. ZVG

Neue Art im Kanton entdeckt

Fledermäuse In Kleinlützel ist eine Wochenstube der Breitflügelfledermaus entdeckt worden, wie der Fledermausschutz Kanton Solothurn mitteilt. Als der Biologe Thomas Sattler Ende Mai in Kleinlützel eine Fledermausexkursion leitete, staunte er nicht schlecht. Nebst den Rufen der häufigen Zwergfledermaus konnte er auf seinem Ultraschalldetektor im Dorf solche wahrnehmen, die deutlich tiefer waren. Einige Tiere flogen dabei den Giebel eines hohen Einfamilienhauses an. Bei einem Abfang mehrerer Individuen durch den kantonalen Fledermausschutz-Beauftragten Elias Bader konnte dieses als Fortpflanzungsquartier der Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) identifiziert werden. Diese Wochenstube, die sich aktuell aus mindestens 25 erwachsenen Weibchen und diesjährigen Jungtieren zusammensetzt, ist die erste dieser Art im Kanton Solothurn. Der Nachweis ist auch deshalb speziell, weil im Kanton bisher nur von 7 Fledermausarten Fortpflanzungsquartiere bekannt sind, auch wenn dies hauptsächlich auf die schlechte Datengrundlage zurückzuführen sein dürfte. 21 der total 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten wurden nämlich auch schon in unserem Kanton festgestellt.

Die Breitflügelfledermaus wird mit bis zu 25 Gramm relativ gross und ist weit verbreitet. Sie kommt von Spanien bis nach Taiwan, von Südschweden bis ans Mittelmeer vor. Trotzdem sind in der Deutschschweiz nur rund 15 Wochenstuben bekannt. Sie ernährt sich von verschiedensten Insekten wie Fliegen, Wanzen oder Mai- und Junikäfern und bewohnt vorzugsweise Spalten an und in Häusern.

Weitere Infos unter www.fledermausschutz.ch



Angela Petiti von Capital-S.



Ein Lagerfeuer für ein bisschen Wärme.



Master Jam legen sich ins Zeug.